

Beiträge zu einer historischen Strukturanalyse
Bayerns im Industriezeitalter

Band 11

**Die bayerischen Herrscher
von Ludwig I. bis Ludwig III.
im Urteil der Presse
nach ihrem Tode**

Von

Ernst Ursel



Duncker & Humblot · Berlin

ERNST URSEL

**Die bayerischen Herrscher von Ludwig I. bis Ludwig III.
im Urteil der Presse nach ihrem Tode**

**Beiträge zu einer historischen Strukturanalyse
Bayerns im Industriezeitalter**

herausgegeben von Prof. Dr. Karl Bosl

Institut für Bayerische Geschichte an der Universität München

Band 11

**Die bayerischen Herrscher
von Ludwig I. bis Ludwig III.
im Urteil der Presse nach ihrem Tode**

**Von
Dr. Ernst Ursel**



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten
© 1974 Duncker & Humblot, Berlin 41
Gedruckt 1974 bei Buchdruckerei Richard Schröter, Berlin 61
Printed in Germany
ISBN 3 428 03160 1

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde durch ein im Wintersemester 1967/68 an der Universität München von Herrn Professor Dr. Karl Bosl veranstaltetes Seminar über König Ludwig II. von Bayern angeregt.

Während ich im Rahmen einer Zulassungsarbeit nur die Nekrologe auf Ludwig II. untersuchten konnte, befaßt sich diese Arbeit mit den bayerischen Herrschern von Ludwig I. bis Ludwig III., wobei neben spezifischen Problemen auch durchlaufende Tendenzen aufgezeigt werden sollen.

Auf eine Behandlung König Max I. Joseph muß in dieser Dissertation verzichtet werden, da wegen der strengen Zensurbestimmungen 1825 keine Nekrologe in den Zeitungen erscheinen konnten.

Auch König Otto bleibt hier unberücksichtigt, denn er hat selber nie regiert. Die 1916 anlässlich seines Todes erschienenen Artikel bringen daher keine Nekrologe im eigentlichen Sinn, sondern Reminiszenzen an die übrigen bayerischen Herrscher und bekräftigen die Treue zum regierenden Monarchen.

Mein besonderer Dank gilt meinem hochverehrten Lehrer Herrn Professor Dr. Karl Bosl, der diese Arbeit betreut und durch wertvolle Hinweise gefördert hat.

Ferner möchte ich mich bedanken bei allen Mitarbeitern des Instituts für Bayerische Geschichte an der Universität München für ihre Unterstützung sowie bei den Herren des Hauptstaatsarchivs München, Abt. I Allgemeines Staatsarchiv und des Staatsarchivs München für ihren sachkundigen Rat.

Inhaltsverzeichnis

I. Der Nekrolog, sein historischer Quellenwert und seine Bedeutung für die neuere Geschichte der Herrscher aus dem Hause Wittelsbach	11
II. Pressezensur, Preßmanipulation und Majestätsbeleidigung in Bayern	15
1. Die Situation der bayerischen Presse	15
2. Die Überwachung der Presse nach 1850	20
3. Die Einwirkung auf die Presse	25
4. Majestätsbeleidigungen	30
III. Ludwig I.	38
1. Würdigung von Ludwigs Persönlichkeit	38
2. Ludwig I. als Kunstmäzen	41
3. Innenpolitik	47
a) Vom Liberalismus zur Reaktion	47
b) Kirchenpolitik	51
c) Wirtschafts- und Verkehrspolitik	53
4. Außenpolitik	55
a) Pfalzfrage	55
b) Griechenlandpolitik	57
5. Militärpolitik	60
6. Lola-Montez-Affaire und Abdankung	61
7. Bayerns Goldenes Zeitalter?	64
IV. Maximilian II.	67
1. Zur Charakteristik des Herrschers	67
2. Innenpolitik	69
a) Reformen und Verfassungsentwicklung	69
b) Die Jahre der Reaktion in Bayern	71
c) Das Verhältnis zu den Kirchen	75
d) Pflege von Kunst und Wissenschaft	78

3. Trias-Politik	81
a) Die Revolutionsjahre	81
b) Politik des Lavierens	82
c) Die Schleswig-Holstein-Frage	85
d) Das Echo im Ausland	87
4. Gesamtwürdigung seiner Politik	88
 V. Ludwig II.	91
1. Die Persönlichkeit des Herrschers	91
a) Äußere Erscheinung und Charakter	91
b) Ludwigs Bildung	95
c) Wagners Einfluß auf den König	96
d) Ludwigs religiöse Haltung	99
e) Die Krankheit des Königs	101
2. Außenpolitik	103
a) Der König im Jahre 1866	103
b) Ludwigs Haltung 1870/71	107
3. Innenpolitik	113
4. Ludwig II. als Bauherr	117
5. Allgemeine Beurteilung seiner Herrschereigenschaften und seiner Regierungszeit	121
 VI. Prinzregent Luitpold	126
1. Der „bürgerliche“ Regent	126
2. Die Anfänge der Regentschaft	129
3. Der Werdegang Luitpolds bis 1886	133
a) Ausbildung	133
b) Verpflichtungen als königlicher Prinz	134
4. Bayerns Haltung zum Reich	136
5. Bayerns Innenpolitik unter der Regentschaft	140
a) Die Fortsetzung des liberalen Kurses	140
b) Das Erstarken des Zentrumseinflusses	143
c) Luitpolds Verhältnis zur Kirche und zum politischen Katholizismus	145
6. Die Regierungsweise des Prinzregenten	147
7. Königsfrage — Legitimität — Monarchisches Prinzip	151
 VII. Ludwig III.	155
1. Die Beurteilung seiner Persönlichkeit und seiner Interessen	155
2. Das politische Verhalten bis zur Regentschaftsübernahme	157

3. Die Beendigung der Regentschaft	160
4. Ludwigs Haltung im Weltkrieg	161
a) Großbayerische Träume	161
b) Das Verhältnis zum Reich	164
5. Die Revolution und ihre Gründe	166
6. Restauration der Monarchie?	169
VIII. Zusammenfassung der Ergebnisse	175
1. Der Nekrolog als Geschichtsquelle	175
2. Politische Tendenzen in den Nekrologen der bayerischen Herrscher	176
3. Die Aushöhlung der monarchischen Staatsform in Bayern	178
Quellen- und Literaturverzeichnis	185

Abkürzungsverzeichnis

ASTAM	= Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Abt I Allgemeines Staatsarchiv
BHKB	= Bayerischer Heimat- und Königsbund
BKP	= Bayerische Königspartei
BStZ	= Bayerische Staatszeitung
BVP	= Bayerische Volkspartei
DBJ	= Deutsches Biographisches Jahrbuch
DNVP	= Deutschnationale Volkspartei
fl.	= Florin (Gulden)
GBI	= Bayerisches Gesetzblatt
GWU	= Geschichte in Wissenschaft und Unterricht
HZ	= Historische Zeitschrift
MBM	= Miscellanea Bavarica Monacensia
ME	= Ministerialentschließung
M Inn	= Kgl. Bayerisches Staatsministerium des Innern
M Ju	= Kgl. Bayerisches Staatsministerium der Justiz
MNN	= Münchner Neueste Nachrichten
RGBI	= Reichsgesetzblatt
RStGB	= Reichsstrafgesetzbuch
SPD	= Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Sta Mü	= Staatsarchiv München
StBdKdAbg.	= Stenographische Berichte der Kammer der Abgeordneten
StGB	= Strafgesetzbuch
USPD	= Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands
ZBLG	= Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte

I. Der Nekrolog, sein Historischer Quellenwert und seine Bedeutung für die neuere Geschichte der Herrscher aus dem Hause Wittelsbach

Meyers Lexikon erklärt Nekrolog als „Totenliste, auch Lebensbeschreibung eines kürzlich Verstorbenen und Sammlung solcher Darstellungen“¹. Verzeichnisse von Todestagen (Nekrologien) wurden schon in mittelalterlichen Pfarreien und Klöstern angelegt, um die Abhaltung von Seelenmessen zu erleichtern. Heute verstehen wir darunter einen „mit kurzem Lebensabriß verbundenen Nachruf auf einen Verstorbenen“, wie das Große Duden-Lexikon präziser formuliert².

Als erste Sammlung von Nekrologen erschien 1791 in Gotha Friedrich Schlichtegrolls „Nekrolog auf das Jahr 1790. Enthaltend Nachrichten von dem Leben merkwürdiger in diesem Jahr verstorbener Personen“.

Bis 1801 erschienen 22 Bände, denen er 1802 bis 1806 noch fünf Bände seines „Nekrologs der Deutschen für das 19. Jahrhundert“ folgen ließ.

Zwei weitere Nekrologsammlungen knüpften an diese Tradition an: „Der Neue Nekrolog der Deutschen“ 1823 bis 1852³ und nach langer Unterbrechung Anton Bettelheims „Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog“ 1897 bis 1914⁴.

Im Vorwort zum ersten Band dämpft Schlichtegroll zu hoch gespannte Erwartungen, indem er darauf hinweist, daß er „keine Biographien im eigentlichen und strengeren Sinne des Wortes“ zu schreiben gedenkt⁵.

„Was man hingegen hier im Durchschnitt zu erwarten hat, sind biographische Nachrichten mehr oder weniger fragmentarisch, je nachdem es möglich war, sie zusammen zu bringen“⁶.

Auch zum zu erwartenden Inhalt macht er grundsätzliche Vorbemerkungen. So möchte er schlechte Eigenschaften nur bei allgemein anerkannten Bösewichtern erwähnen, im übrigen aber Negatives verschweigen. „Was wollen wir uns noch betrüben mit den Gemälden mensch-

¹ 7. Aufl., Bd. 8, Leipzig 1928, S. 1118.

² Bd. 5, Mannheim 1966, S. 714.

³ Hrsg. von Friedrich August Schmidt, 1. Jg. 1823, Ilmenau 1824.

⁴ Fortgesetzt als Deutsches Biographisches Jahrbuch, hrsg. vom Verband der deutschen Akademien, Überleitungsband I (1914 - 1916) 1925.

⁵ Nekrolog auf das Jahr 1790, S. 52.

⁶ Ebenda, S. 53.

licher Schwäche und Verkehrtheit, von der wir ja genug Erfahrungen im wirklichen Leben zu machen genöthigt sind!⁷“

Schlichtegroll verschanzt sich hier hinter den immer wieder apostrophierten Grundsatz „De mortuis nil nisi bene“.

„Ohne daß ich den Vorwurf fürchte, in die Classe der bezahlten Leichenredner herabgesunken zu seyn, die alles loben und nichts tadeln, glaube ich, daß jeder billige und feinfühligte Mann den Mittelweg kennt, der hier statt findet und den man niemals ungestraft verläßt⁸.“

Die gleiche Auffassung vom Wesen des Nekrologs findet sich im Großen Brockhaus:

„Der Nekrolog in der seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts eingebürgerten Bedeutung würdigt Leben und Wesen eines kürzlich Dahingeschiedenen mehr in allgemeinen Umrissen und in einer Weise, die Teilnahme für ihn voraussetzt, seine Schwächen schont und seine Vorzüge besonders betont⁹.“

Diese von vornherein als positiv und beschönigend angenommene Haltung eines Nachrufverfassers hat dazu geführt, daß Nekrologe als Geschichtsquellen bislang keine Beachtung gefunden haben.

Ich betrachte es daher mit als Aufgabe dieser Arbeit darzulegen, daß diese Auffassung vom Wesen des Nekrologs nur teilweise richtig ist; denn trotz der bereits zitierten antiken Sentenz, zeigt es sich, daß zumindest seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in der Presse Nachrufe erschienen sind, die diesem Grundsatz nicht mehr entsprechen und keineswegs sine ira et studio über die toten Persönlichkeiten berichten. Ja, es werden sogar sehr negative Stimmen laut, wie zu zeigen sein wird.

Es ist nun zu fragen, was Nekrologe eigentlich zu leisten vermögen, welchen Quellenwert sie für den Historiker besitzen. Dabei muß man zunächst beachten, daß Nekrologe zwei Elemente enthalten, einmal eine kurzen Abriß mit den wichtigsten Daten aus dem Leben des Verstorbenen, zum anderen einen Kommentar zu diesem Leben.

Bereits die Auswahl der angeführten Lebensdaten kann natürlich eine Wertung bedeuten. Soweit sich der Nachruf aber auf ein mehr oder weniger vollständiges Datengerüst beschränkt, kann er außer acht gelassen werden. Entscheidend ist also vor allem der Kommentar.

⁷ Ebenda, S. 45.

⁸ Ebenda, S. 46.

⁹ 15. Aufl., Leipzig 1929, Schlagwort „Biographie“.

Zeitungen, die etwas auf sich halten, bringen einen oft sehr ausführlichen Kommentar, der manchmal in Fortsetzungen erscheint, wobei natürlich möglichst fähige Journalisten zu Wort kommen.

So ließ sich z. B. die „Münchener Zeitung“ ihre Nekrologe beim Tode des Prinzregenten und König Ludwigs III. von Historikern wie Prof. Dr. Richard Graf du Moulin Eckart bzw. Karl Alexander von Müller verfassen¹⁰.

Oft werden mangels geeigneter Leute oder auch zusätzlich Nachrufe anderer Zeitungen ganz oder auszugsweise abgedruckt.

Der Bewußtseinsstand der einzelnen Verfasser ist natürlich sehr unterschiedlich und spiegelt meistens die politische Richtung seines Blattes wieder.

Es eröffnet sich in diesen Nachrufen das ganze Spektrum der politischen Meinungen der jeweiligen Zeitepoche. Das gilt auch von der Einstellung zu einem verstorbenen Herrscher und zur Monarchie.

„Könige, Fürsten, und ihre großen Räthe macht schon der Platz, von wo aus sie auf ihre Zeitgenossen wirken können vorzüglich merkwürdig“, wie Schlichtegroll in seinem Vorwort hervorhebt¹¹.

Gerade Königsnekrologe sind daher besonders ergiebig. Sie bieten den Vorteil, daß hier auf engem Raum das Leben und die Regierungszeit eines Herrschers Revue passieren. Es wird hier sozusagen das Resümee seines Wirkens gezogen. Von verschiedenen Seiten leuchten die Verfasser schlaglichtartig die jeweilige Herrscherpersönlichkeit aus.

Die schlechte Quellenlage macht es notwendig, sich auf Umwegen die Herrscher aus dem Hause Wittelsbach zu erschließen. Pressequellen können einen wertvollen Beitrag leisten, um das bis heute noch stark idealisierte, und damit verfälschte Bild der bayerischen Herrscher zu korrigieren und ins rechte Licht zu rücken.

Dabei läßt sich auch eine Entwicklung feststellen, die man als zunehmende Verbürgerlichung des Herrscherbildes bezeichnen kann, ausgehend von einem ursprünglich vorhandenen Byzantinismus.

Dieser ist noch eindeutig bei Max I. Joseph, dem ersten König Bayerns nachweisbar, dessen Tod in folgender Weise gemeldet wird:

„König Maximilian Joseph ist nicht mehr! Se. Majestät haben die sechsundzwanzigjährige Laufbahn Ihrer, mit hoher Weisheit und zahlreichen Wohltaten bezeichneten Regierung in der verflossenen Nacht

¹⁰ Vgl. Müller, Karl Alexander von: Im Wandel einer Welt, S. 109.

¹¹ Nekrolog auf das Jahr 1790, S. 38.